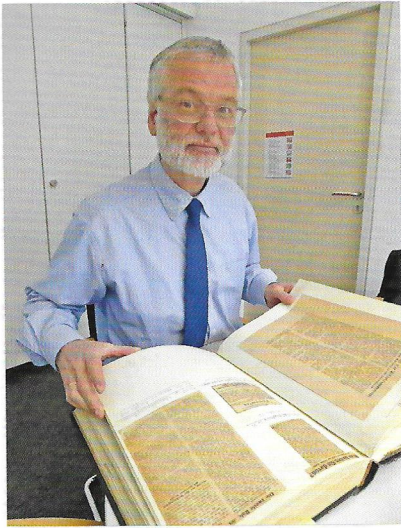


„OPERATION BIG DOG“ – D-MARK KAM IN 23.000 KISTEN

Von Rüdiger Kahlke



1.146 Deutsche Mark. Das war die Bilanz der Amts-Sparkasse Kierspe am 21. Juni 1948. Nach einer „Wirtschaftswunderrakete“, wie der Halveraner Autor Werner Sinnwell die Währungsreform fast 50 Jahre später bezeichnete, sah das zunächst nicht aus. 40 D-Mark Kopfgeld hatte es tags zuvor gegeben. 40 DM für jeden. Alle waren gleich reich als die neue Währung am 20. Juni 1948 die Reichsmark ablöste. Scheinbar. Die Währungsreform vor 70 Jahren gilt als Initialzündung für das deutsche Wirtschaftswunder. Jeder D-Mark-Schein glich einer Schwungfeder für den Flug des deutschen Phoenix aus brauner Trümmerasche.

Der 20. Juni 1948 wird vielfach als „Tag X“ oder „Stunde Null“ bezeichnet. Mit Ausgabe des neuen Geldes füllen sich auch die Regale der Läden im Volmetal. „Am Tag drauf konnte man für DM alles kaufen, die Läden waren voll ‚Mangelware‘.“, notierte der Chronist der Dorfschule in Valbert in der Schulchronik auf Seite 76. „Mangelware“, die zuvor produziert worden und dann zurück gehalten worden war. „Aus den Schaufen-

Vor 70 Jahren: Mit Währungsreform endete Mangelwirtschaft
Volmetalener standen am 20. Juni 1948 Schlange für ihr Kopfgeld

tern lächelten dem verarmten Bürger Dinge, an die man nur im Traum zu denken wagte, entgegen“, heißt es in der Festschrift zum 125-jährigen Bestehen der Sparkasse Halver-Schalksmühle.

Wer gespart hatte, hatte fast alles verloren. „Eine schlimme Überraschung für Rentner, die sich ein paar Groschen fürs Alter zurückgelegt hatten“ erinnerte sich 40 Jahre später Halvers Ortsheimatpfleger Karl-Rudolf Filling. Die Spar-Einlagen wurden abgewertet. Filling: „Wer vorher ein Sparkonto mit 400 Mark hatte, hatte dann nichts mehr.“ Das „Kopfgeld“, jene 40 DM, die als erste Rate ausgezahlt worden waren, wurde zehn zu eins vom Guthaben abgezogen. Am Samstag gab es noch keine Butter. Am Montag, einen Tag nach der Währungsumstellung, war Butter da, erinnerte sich Ernst Wilhelm Rasener, langjähriger Sparkassen-Direktor in Halver später.

Mit der Währungsreform, die erst kurz vor dem Tag X bekannt geworden war, setzte die Sonderstelle „Geld und Kredit“ des Wirtschaftsrates der Westzone ihre Pläne um. Das Projekt war seit Herbst 1947 vorbereitet worden. Ausgezahlt wurde am 20. Juni Geld, das seit November 1947 unter der Tarnbezeichnung „Big Dog“ in den USA gedruckt worden war. In 23.000 Kisten verpackt, verladen auf acht Sonderzügen, waren jene 1000 Tonnen bedrucktes Papier aus den USA in die Mainmetropole Frankfurt gebracht worden. Über die Zweigstelle der Landeszentralbank

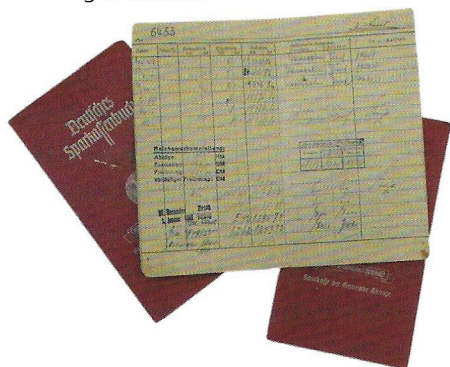
in Lüdenscheid wurde das Geld an Sparkassen und Banken im Volmetal verteilt.

Gleich reich nur am ersten Tag

Währungsreform – das bedeutete für 11.666 Halveraner und die vielen anderen Volmetalener auch wieder Schlange zu stehen. An 17 Zahlstellen wurde das neue Geld in Halver ausgegeben. Für die 400 Haushalte in Oberbrügge mit rund 1.000 Personen waren dazu zwei Schalter „A bis K“ und „L bis Z“ eingerichtet worden. Die Währungsreform traf vor allem den „kleinen Mann“, den Sparer. Er wurde damit zum zweiten Mal innerhalb einer Generation um seine Rücklagen gebracht. Während er 90 Prozent seiner Guthaben verlor, bekamen Aktien- und Wertpapierbesitzer ihre Anlagevermögen im Verhältnis 1:1 getauscht. Sachwerte wurden nicht angetastet. Wer vor der Reform Produktionsmittel besessen hatte, hatte gut lachen. Dass über Nacht die Schuldenlasten um neun Zehntel sanken, kam auch in erster Linie den Unternehmen zugute. Gleich reich, alles „Sonntagskinder“, waren die Deutschen tatsächlich nur am ersten Tag, „bis auf die, die Waren gehortet hatten“, schränkte Rudolf Issel, Sparkassendirektor in Halver, später ein. Für Unternehmen gab es zusätzlich 40 D-Mark für jeden Beschäftigten.

Die Dummen der Währungsreform waren neben den Sparern die Arbeiter. Sie hatten von 1945 bis 1948 für wertloses Geld Waren produziert,

die sie bei schnell steigenden Preisen mit der neuen Wunderwährung bezahlen mussten. Die Unternehmer investierten das wertvolle Geld. Sie erweiterten ihre Produktionsanlagen, konnten mehr Waren auf den Markt bringen und mit dem Erfolg wieder mehr investieren. Die Vermögenskonzentration in den Händen weniger wuchs.



Die Gewerkschaften wurden nicht gefragt. Sie hatten die Währungsreform mit einem Lastenausgleich koppeln wollen, um die Begünstigung von Sachwertbesitzern zu verhindern. Ein Lastenausgleichsgesetz, das Vermögensschäden, die Deutsche durch den Zweiten Weltkrieg und seine Folgen erlitten hatten, mildern sollte, wurde erst vier Jahre später von der Bundesregierung verabschiedet. Die Währungsreform vertiefte den Graben zwischen den Sachwertbesitzern und denjenigen, die Geldvermögen angesammelt hatten, also vor allem den kleinen Sparern. Nach Ansicht von Ludwig Poullain, dem Ex-Chef der Westdeutschen Landesbank, konnten die später gezahlten Entschädigungen „das 1948 zugefügte Unrecht nicht mehr beseitigen.“

Bettelbrief der Künstler an die Kommunen

Auch die Kommunen standen vor großen Problemen. „Die durch das 3. Währungsgesetz für die Gemeinden geschaffene Lage ist katastrophal“, heißt es in einem Protokoll der Verwaltung Halver vom 29. Juni 1948. Rücklagen mussten als „vollständiger

Verlust“ abgeschrieben werden. An Finanzmitteln standen Halver zwölf Pfennig pro Einwohner zur Verfügung – 1.400 DM insgesamt.

Unmut in der Bevölkerung zeigte sich auch bei anderen Anlässen. So hatten die Gildenhauslichtspiele in Meinerzhagen am Wochenende der Währungsumstellung die Vorstellungen ausfallen lassen. Amtsdirektor Sichelschmidt weist in einem Schreiben an die Betreiber auf „berechtigte Empörung in der Bevölkerung über den unverständlichen Ausfall der Filmvorstellungen“ hin und verlangt im Kasernenton mit Schreiben vom 21. Juni 1948, ihm die „Gründe für den Ausfall und die Beweisführung schriftlich mitzuteilen“. Noch am gleichen Tag antwortet Inhaber Emil Grote auf eineinhalb Schreibmaschinenseiten. Er befürchtete aufgrund der Währungsumstellung tumultartige Szenen. Zudem „waren die in zweierlei Währungen durchzuführenden leihmietmäßigen, steuerlichen und unkostenmäßigen Abrechnungen zu kompliziert, als dass sie die Durchführung von Vorstellungen rechtfertigten...“, schrieb Grote weiter. Er rechtfertigt seine Haltung und verweist auf chaotische Situationen in Kierspe: „Das Publikum schimpft dort über die zerrissenen Kleider und der Kinobesitzer bedauert, überhaupt erst mit den Vorführungen begonnen zu haben.“

Die Stadttheater Plettenberg GmbH sieht sich durch die Währungsreform in einer Notlage und schickt im August 1948 einen Bettelbrief an die kooperierenden Kommunen. Die Verwaltung in Meinerzhagen wird aufgefordert, dem Theater „einen Beitrag zur Verfügung zu stellen, der es uns ermöglicht, unserem in dieser Notzeit besonders schwer leidenden Personal eine wirkliche Hilfe zu bringen.“ Trotz eines mit dem Betriebs-



GEBAUER • KAUS
RECHTSANWÄLTE – FACHANWÄLTE
– PARTNERSCHAFT mbB



Rechtsanwalt Christoph Gebauer
Rechtsanwältin Nadine Kaus

Ihre Fachanwälte im oberen Volmetal –
engagiert und kompetent für Ihr Recht!

Für unsere Mandanten: Die Web-Akte –
jederzeit online Zugriff auf Ihren Vorgang,
egal wo Sie sind!

Eine gute Organisation der Abläufe
ist uns für Sie wichtig:

Unser Hauptsitz ist zertifiziert nach der
DIN EN ISO 9001:2015

Für Ihr Recht auch national und
international gut vernetzt.
Mitglied der:



EuroLawyers EWIV
European Lawyers Association



www.eurolawyers.de

Zusatzqualifikationen:

- Fachanwalt für Arbeitsrecht
- Fachanwalt/-wältin für Familienrecht
- Fachanwalt für Miet- und Wohnungseigentumsrecht

– Weitere Rechtsgebiete siehe Homepage –

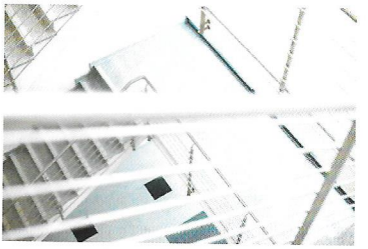
Hauptsitz:
Kölner Straße 159, 58566 Kierspe
Tel. 02359/297480 – Fax 02359/2974810

Zweigstelle Köln:
Erna-Scheffler-Str. 1a, 51103 Köln
Tel. 0221/79073344 – Fax 0221/79073001

Zweigstelle Meinerzhagen:
Spitzenbergstraße 9, 58540 Meinerzhagen
Tel. 02359/2974825 – Fax 02359/2974810

post@gebauer-kaus.de
www.gebauer-kaus.de

Termine nur nach Vereinbarung



Generalstreik beendet Lohnstopp

A red album page with a large eagle cutout. Inside the eagle's body, there are several German coins and medals. The coins include a 1 Mark piece, a 5 Mark piece, a 10 Mark piece, and a 20 Mark piece. The medals include a 1 Mark piece, a 5 Mark piece, a 10 Mark piece, and a 20 Mark piece. The eagle's wings are spread, and its tail feathers are visible at the bottom.

Die Agonie währte nicht lange. Der Handel kam in Schwung. Luxusgüter wie „Nivea“ oder „4711“ waren begehrt, erinnerte sich der Halveraner Drogist Carl Menke 1988 in einem Gespräch mit der „Westfälischen Rundschau“. Hatte jemand „keine Mark flüssig“, schrieb er auch mal an. „So kam das Geld ins Rollen“, bilanzierte der Einzelhändler. Nach dem Währungsschnitt zogen auch die Preise kräftig an – Löhne und Gehälter blieben konstant. Lebensmittel blieben bis Anfang 1950 rationiert. Sinnvoll zitiert in seinem Buch „Zwischen Hungersnot und Wirtschaftswunder“ eine Halveranerin: „Kaffeebohnen sind jetzt in jedem Geschäft erhältlich, aber tatsächlich das Pfund zu DM 28,-.“ Bei einem Monatsverdienst eines Arbeiters von 160 DM ein unerschwinglicher Luxus. Die „Wirtschaftswunderrakete“ zündete erst später.

Für Tipps und Unterstützung bei der Recherche danke ich: Ira Zezulak-Hölzer (Stadtarchiv Meinerzhagen), Thomas Meermann (Sparkasse Lüdenscheid) und Arnd Clever (Sparkasse Kierspe-Meinerzhagen).



FUSSBODEN-BRÜCK

Meisterbetrieb für Estriche – Parkett – Bodenbeläge & Beschichtungen

**Böden für jeden (T)RAUM
Seit 1961**

info@fussboden-brueck.de
www.fussboden-brueck.de